



WOHNZIMMER  
ALS AUSSTELLUNGSRAUM  
Die schöne Zeißlampe, schlecht installiert und die Gasherde neben den Öfen

geben, aber es ist keine Ausstellung, weil nichts Neues und Besonderes zu sehen ist, weil kein starker Wille den Beschauer packt. Hier wird ihm nichts gesagt außer in der Bauhaus-Ausstellung. Er wird nicht aus lahmem Denken aufgerüttelt, ihm werden keine neuen Möglichkeiten gezeigt, er kann sich gar nicht für das Problem interessieren. Die Ausstellung ist eine große Lehre, sie sagt uns, daß wir auf Ausstellungen nur Dinge zeigen können, die den

Fortschritt in sich tragen, Dinge, die noch etwas fordern. Sie zeigt uns, daß der Stand von vor dem Krieg heute innerlich zum mindesten überholt ist, daß die Bau- und Wohnungsfrage sich heute anders orientieren muß, daß der soziale Gesichtspunkt und technisch in die Zukunft weisende Probleme wichtiger sind als das Anknüpfen an die Tradition. Die Verfechter der „heimischen Bauweise“ sollten hier einsehen lernen, welchen falschen Weg sie beschreiten. W. Lotz

## GESTALTUNG DER METALLWAREN

*Wir veröffentlichen gern den Aufsatz von Wilhelm Wagenfeld, dem Leiter der Metallwerkstatt der Staatlichen Hochschule für Handwerk und Baukunst Weimar, möchten jedoch betonen, daß wir uns nicht in allen seinen Teilen damit einverstanden erklären können. Nach den Öfen auf dem Bild oben auf dieser Seite zu urteilen, hat der Verfasser recht, aber die Bilder der folgenden Seiten und die des vorigen Heftes geben doch ein günstigeres Bild unsrer Metallwarenindustrie, als das, das Wagenfeld malt. Das, was er über das Kunstgewerbe sagt, ist wohl nur dann richtig zu verstehen, wenn man darunter die kunstgewerbliche Formenwelt versteht, die von der Industrie für ihre Erzeugnisse aufgegriffen worden ist. Auch daß er vom Ornament eine organische Verbindung verlangt und diese organische Bindung nur rein formal sieht, läßt sich doch wohl nicht vertreten, denn man kann sehr wohl von einem Selbstwert des Ornaments sprechen, den es in früheren Zeiten besonders im Orient gegeben hat. Man soll bei aller Bejahung der technischen Formenwelt die kunsthistorischen Tatsachen nicht übersehen. Das Problem, das Wagenfeld anscheidet, ist wohl so schwierig, daß es in einer kurzen Betrachtung nicht voll geklärt werden kann; auch wird jede Stellungnahme zu diesem Problem immer nur an einem bestimmten Punkt der Entwicklung richtig sein können. In zehn Jahren werden wir diese Frage wieder ganz anders sehen. Man muß beachten, daß sie vor zehn Jahren auch schon anders gesehen worden ist, und man darf nicht sagen, falsch gesehen worden ist, sondern kann heute nur feststellen, daß die damaligen Ansichten für uns heute nicht mehr maßgebend sein können.*

*Die Schriftleitung*

Die Bemühung der Industrie, das kunstgewerbliche Niveau der Metallgeräte zu heben, hat bis in die Gegenwart hinein nichts daran geändert, daß Metallwaren im

überragenden Maß Imitationen manueller Arbeit sind. Nicht nur die Formgebung, sondern auch die Materialbehandlung fügen sich dieser Täuschung und widersprechen